

Kristina Hackmann

Konferenzbericht: »Societies in Transition – Challenges to Women’s and Gender Studies« vom 28. Juni–01. Juli 2001 an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Die internationale Konferenz mit ca. 120 nationalen und internationalen Teilnehmerinnen und Referentinnen u.a. aus Großbritannien, Indien, Jordanien, Nepal, Neuseeland, Polen, Südafrika, Türkei, Ungarn und Yemen wurde vom neugegründeten Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien (ZFG) an der Universität Oldenburg veranstaltet. Ausgangspunkt für die Planung der Konferenz war die Feststellung, dass Frauen- und Geschlechterstudien heute in zahlreichen Ländern als akademische Studienprogramme etabliert sind. Sowohl die Bedingungen, unter denen dies gelungen ist, als auch die Inhalte und Curricula, Methoden und Ziele sind unterschiedlich. Als eine zentrale Zukunftsaufgabe für die Women’s und Gender Studies wurde die internationale Kommunikation und Kooperation zwischen Studienprogrammen, StudentInnen, WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und Fachleuten definiert - ein ‚global networking‘, das der systematischen Einbeziehung nicht-westlicher Perspektiven bedarf. Vor diesem Hintergrund präsentierten die Referentinnen Innenansichten ihrer Studienprogramme: Inhalte und Curricula, Lehr-Methoden und Ziele. Darüber hinaus wurden Fragen diskutiert wie: welchen Einfluss gesellschaftliche Entwicklungen und Übergänge auf die Programmgestaltung haben, wie neue Formen der internationalen Vernetzung und Kooperation aussehen könnten und auf welche Weise sie zu realisieren wären. In aufeinanderfolgenden Blöcken wurde der Fokus auf die verschiedenen Regio-

nen Indien und Nepal, Südafrika, Europa und Naher Osten gerichtet, mit dem Ziel, Hintergrundwissen zu vermitteln und Brücken zwischen den verschiedenen Kontexten zu bauen.

Der Eröffnungsvortrag von Gabriele Griffin (Kingston University, UK) reflektierte die Entstehungsgeschichte und das gegenwärtige Feld der *Women and Gender Studies Worldwide*. Sie argumentierte, dass es einen Zusammenhang gäbe zwischen der Art der Institution (NGOs, Universitäten, mischfinanzierte Institutionen), in der Women’s Studies gelehrt würden und der Art der Programme, die sie anböten: Während viele Programme der nordwestlichen Hemisphäre einer Art ‚cultural turn‘ unterlägen und in der Konzentration auf das Kulturelle dazu tendierten, ökonomische Ungleichheit von Frauen als gesellschaftliches Problem auszublenken, verfolgten viele Institutionen in südlichen und östlichen Ländern eher das Ziel, eine neue administrative und professionelle Klasse aus- und weiterzubilden, so dass diese Frauen als ‚catalysts for change‘, als Multiplikatorinnen zur Erreichung ökonomischer Gleichheit für Frauen fungieren könnten.

Auf diesem Hintergrund sprachen z. B. Savita Singal (Haryana Agricultural University, Hisar, Indien), Ira Acharya (Micro Enterprise Development Program, Kathmandu, Nepal), Rashida Al-Hamadani (Women National Committee, Sanaa, Yemen) und Rokhsana M. Ismail (Women’s Research and Training Center, Aden University, Yemen) über die materiellen Lebensbedingungen von Frauen in

ihren Ländern, über Bildungschancen und Kindersterblichkeit. Anne Phillips (London School of Economics & Political Science, UK) plädierte in ihrem Beitrag dafür, ‚gender neutrality‘ nicht mit ‚gender equality‘ gleichzusetzen. Diese Gleichsetzung berge die Gefahr, dass ökonomische Gleichheit als soziales Ziel von der Charta verschwinde. Stattdessen sollten Gender Studies darin fortfahren, die Verteilung von Einkommen und Wohlstand als zentrale Themen weiter zu verfolgen.

Im Laufe der Diskussionen auf der Tagung ist deutlich geworden, dass der von Griffin aufgezeigte Graben zwischen den unterschiedlichen Ansätzen in den verschiedenen Weltregionen nicht leicht zu überbrücken ist. Während theoretische Ansätze der nord-westlichen akademischen Welt in der süd-östlichen zu einem guten Teil zwar durchaus bekannt sind, jedoch kaum als nützlich für die eigenen Programme erachtet werden, ist die Kenntnis nord-westlicher Expertinnen über theoretische Diskussionen und praktische Verhältnisse in anderen Regionen weitaus geringer. Die Verständigung über die Differenzen muss dementsprechend zunächst einmal auf einer Selbstdarstellung der eigenen Positionen beruhen, bevor Dialoge und Möglichkeiten der Kooperation gestaltet werden können. Perspektiven wurden in der gemeinsamen Betrachtung methodologischer und epistemologischer Ansätze, in der Entwicklung gemeinsamer Kursprogramme und Forschungsprojekte sowie systematischen Austauschprogrammen für Studierende und Wissenschaftlerinnen, besonders auch von Nachwuchswissenschaftlerinnen gesehen.

Die Entwicklung der Zusammenarbeit braucht offensichtlich Zeit und Kontinuität, die Oldenburger Tagung hat dafür eine hervorragende Basis geschaffen. Nach der erfolgreichen Exkursionswoche im Rahmen der Internationalen Frauen-

Universität im letzten Jahr ist es in Oldenburg erneut gelungen, eine anregende und freundliche Arbeits- und Kommunikationsatmosphäre zu schaffen, die bereits jetzt sowohl auf Kontinuitäten zurückgreifen als auch neue schaffen konnte: So waren die Kontakte zu den Referentinnen aus Nepal und Indien u. a. das Resultat der Exkursionswoche im letzten Jahr; die Referentin Sheila Meintjes aus Südafrika (University of the Witwaterstrand, Johannesburg) vertrat zum Zeitpunkt der Tagung die Internationale Gastprofessur Frauen- und Geschlechterstudien am ZFG in Oldenburg; Puspa Ghimire-Niraula (Thribuvan University, Kathmandu) verlängerte ihren Aufenthalt in Oldenburg als Visiting Scholar und hielt an den Universitäten Oldenburg und Bremen Vorträge zum Thema ‚Globalization and its Impact on Women’s Work – Focus Nepal‘; das Oldenburger Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterstudien schloss Kooperationsverträge mit der Aden University/Yemen und der Thribuvan University/Kathmandu, Nepal; Kooperationsverträge mit der University of Jordan/Amman, Jordanien, der University of Canterbury/Christ Church, Neuseeland und der Central European University/Budapest, Ungarn wurden vorbereitet.

Zwei Nachfolgekongressen sind geplant: Eine Konferenz zum Thema ‚Globalisierung, Frauenarbeit, Nachhaltigkeit‘ im Oktober 2003 gemeinsam mit der Haryana Agricultural University/Hisar, Indien und eine Konferenz zum Thema ‚Selbst- und Fremdwahrnehmungen von Frauen‘ in Amman.

Die Konferenzbeiträge sollen im Sommer 2002 als Sammelband bei Leske & Budrich (Hg.: Heike Fleßner und Lydia Potts) erscheinen.